

# Der Weg nach Bretten

beatrixkraus

Unter der Rubrik „Brettener“ stellt NadR immer wieder interessante Personen vor. Ein langes, interessantes Leben hat der Wahl-Brettener Horst Seefeld geführt. Mit seinem Portrait könnte man Bücher füllen. In einem langen Gespräch hat unsere Mitarbeiterin Beatrix Kraus versucht, ihm die interessantesten Facetten zu entlocken. Das alles auf einen Beitrag einzudampfen, erschien uns dem Menschen Seefeld unangemessen. Wir haben uns deshalb dazu entschlossen, das Portrait in einer Fortsetzungsserie zu veröffentlichen. Heute Teil 3.



## Sein Weg nach Bretten

Eigentlich wollte Horst Seefeld Journalist werden. Er hatte sogar eine Zusage beim Telegraph – das war die größte Tageszeitung in Berlin. Mit der Blockade mussten Papier für die Zeitung eingeflogen, und Mitarbeiter entlassen werden. Also wurde Seefeld vom Arbeitsamt vorgeladen und entschied sich dann dafür den Beruf des Speditionskaufmanns zu erlernen.

Horst Seefelds Vater arbeitete als Werkmeister bei Siemens in Westberlin. Der Ostblock baute einen ähnlichen Betrieb in Ostberlin auf, und bedrängte seinen Vater dort zu arbeiten. Als das die Werksleitung mitbekam, wurde Seefelds Vater eine Stelle als Werkmeister im neu gebauten Siemens-Werk in Karlsruhe-Knielingen angeboten. Auch Horst Seefeld bekam über die IHK sofort eine Stelle in Karlsruhe vermittelt, bei der er seine Lehre beenden konnte.

Schon im ersten Jahr nach der Lehre vertraute man ihm den gesamten Talverkehr im Karlsruher Hafen an und stellte ihm eine Karriere in Aussicht. Doch Horst Seefeld hatte höheres vor: „Ich wollte Parteisekretär werden, da es mir als Mitglied in der SPD zu langweilig war“. Noch bevor er Parteisekretär war, kündigte Seefeld schon seine ursprüngliche Arbeitsstelle. Bei seiner Gewerkschaftsarbeit in Stuttgart fiel der junge Horst Seefeld Herbert Wehner auf, der ihn dann nach Bonn holte. Dort fiel ihm bald ein Job nach dem anderen in den Schoß: stellvertretender Vorsitzender der Jusos auf Bundesebene, Bundessekretär der

Jungsozialisten und schließlich Pressechef unter Georg Leber im Bundesverkehrsministerium. Sein Motto:  
„jeden Tag ein gutes Wort über meinen Chef“.